

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Preis: 2 Mark. — Redaktionsadresse: Magdeburg, Markt 1. — Druck: Druckerei v. H. Schmidt, Magdeburg, Markt 1. — Redaktion: Dr. W. Schmidt, Markt 1. — Abonnementpreis: 2 Mark. — Einzelhefte: 10 Pf. — Inserationsgebühren: 10 Pf. — Fernsprechnummer: 1557.

Nr. 240.

Magdeburg, Mittwoch den 14. Oktober 1903.

14. Jahrgang.

„Note Byzantiner“

Der Arbeitertrug hat seit einigen Monaten ein besonderes Organ; selbst die politischen Scharfmacher-Blätter wie die „Post“ genügen nicht mehr, um das „schon lange fühlbare Bedürfnis“ zu befriedigen. Ein Blatt galt es zu schaffen, das keiner bestimmten Partei angehört und seine Aufgabe lediglich darin sucht, die Arbeitgeber ohne Unterschied des politischen oder religiösen Glaubens gegen die Arbeiter aufzuheben und die Regierung gegen die Gewerkschaften, die Sozialdemokratie und die Arbeiterschutzgesetze aufzubringen.

In der neuesten Nummer der „Arbeitgeber-Ztg.“ veröffentlicht ein Herr Theodor Wolff-Thuering einen Artikel mit der Ueberschrift „Note Byzantiner, ein Beitrag zur Parteimoral der Sozialdemokratie“. Der Herr macht den Versuch, uns den Vorwurf des Byzantinismus, den wir dem größten Teil der bürgerlichen Parteien machen, zurückzugeben. Es gäbe, so meint der Herr, auch „roten Byzantinismus“, Byzantinismus „nach unten“.

Der Artikel behauptet, daß die Vertreter der Sozialdemokratie drei Methoden habe, würdelosen Byzantinismus mit den Arbeitern zu treiben. Die Sozialdemokratie mache die Arbeiter, sie stelle die Arbeiter als die Erzeuger allen Reichtums und Genusses hin und sie treibe eine auf Stimmungsmache berechnete Agitation um des Eindruckes „nach unten“ willen.

Um den Vorwurf, wir schmeichelten den Arbeitern, zu begründen, beruft sich der ob unsrer „Parteimoral“ Entschlossene darauf, daß es in sozialdemokratischen Blättern oft hieß: „Die Arbeiter, die Kraft und das Mark der Nation“, daß im „Vorw.“ gestanden habe, auf den Schultern der Arbeiterschaft ruhe das Schicksal der Nation wie der gesamten menschlichen Gesellschaft, und daß unser Zentralsorgan sogar von der „in den Arbeitern am edelsten verkörperten deutschen Nation“ geschrieben habe.

Wir wissen im Augenblick nicht, ob der Artikelschreiber richtig zitiert hat; gegen den Inhalt der Zitate haben wir jedenfalls nicht das geringste einzuwenden. Die Sozialdemokratie hat den Arbeitern noch nie geschmeichelt, denn sie hat stets erklärt, daß die Menschen, ob arm oder reich, Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, Produkte ihrer Zeit sind, daß die Arbeiter an sich nicht „bessere“ Menschen sind wie die Unternehmer, ja daß, von Ausnahmefällen abgesehen, sogar sozialdemokratische Arbeiter sich nicht um einen Deut anders wie die habgierigsten Bourgeois verhalten, wenn sie durch einen Zufall, etwa Lotteriegewinn oder Erbschaft reich werden. Nicht weil die Arbeiter besonders „gute“ Menschen sind, sondern weil die Welt ohne das, was die Arbeiter — Hand- und Kopfarbeiter natürlich! — leisten, zugrunde gehen müßte, sehr wohl aber bestehen könnte, wenn es keine Kapitalisten gäbe, sind die Arbeiter „die Kraft und das Mark der Nation“ und eben deshalb verkörpert sich die Nation am edelsten in den Arbeitern. — Daß das Schicksal der Nation und der gesamten menschlichen Gesellschaft auf den Schultern der Arbeiterschaft ruht, ist gleichfalls kein Lob der Arbeiter als Personen; es ist eine von den persönlichen Eigenschaften des einzelnen Proletariats ganz unabhängige Tatsache. Das Schicksal des Mittelstandes ist ein ebenso betrübendes wie das der Arbeiter, doch insolge eines augenblicklichen Interessengegensatzes zwischen Kleinbürgertum und Proletariat kann nur die Arbeiterklasse die Befreiung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung erkämpfen und erreichen. Auch die Besitzenden selbst leiden unter den heutigen Zuständen, wie die Unsicherheit des „heiligen“ Eigentums in der Aera der Bankrotte und des Bankenschwindels, wie die Zerrüttung der bürgerlichen Familie und die Qualen der — Ueberfüllung beweisen. Natürlich kann die Bourgeoisie als zurzeit herrschende und begünstigte Klasse nicht selbst die goldenen Fesseln sprengen, unter denen sie allmählich entartet, nur „auf den Schultern“ der Arbeiter kann auch die Nachkommenschaft der Besitzenden freieren, gesünderen und glücklicheren Zuständen entgegengeführt werden. Daß die Arbeiter allen Besitz und Genuß erzeugen, ist eigentlich zu selbstverständlich, als daß es besonderer Begründung bedarf. Herr Theodor Wolff-Thuering freilich schreibt:

geistigen Arbeit, die jene erst lenkt und organisiert, beanspruchen und muß sich mit dem Wochenlohn begnügen, der den genauen Gegenwert ihres Wertes repräsentiert.“

Ob die organisatorische Arbeit oder die körperliche Tätigkeit „wertvoller“ ist, mag hier nicht erörtert werden. Jede Arbeit ist wertvoll und läßt sich der Grad des Gebrauchswertes einer Arbeit nicht messen, vom Tauschwert in der Warenproduktion sehen wir hierbei ab. Wer aber leistet denn die organisatorische Arbeit? Etwa immer der Betriebsbesitzer? Wie nun, wenn dieser eine Aktiengesellschaft ist? Der geistige Arbeiter, der Techniker, Betriebsdirektor, Chemiker, Ingenieur usw. ist es, der diese Arbeit übernimmt und im Grunde auch nur Proletarier ist. Die organisatorische Tätigkeit der Fabrikanten erkennen wir an, wo er persönlich für seinen Betrieb etwas leistet; aber in diesem Falle arbeitet er nicht weil, sondern obwohl er Kapitalist ist.

Den Versuch, einigermaßen sachlich zu sein, gibt der Verfasser im letzten Teile seines Artikels auf, wo er versucht, uns eine auf Stimmungsmache berechnete Demagogie vorzuwerfen. Seine Behauptung stützt er zunächst darauf, daß unser unvergeßlicher Siebnecht bei einem Hoch auf den Kaiser sitzen blieb, also als Republikaner nicht durch Beteiligung an einer kaisertreuen Kundgebung zum Heuchler geworden ist. Offensichtlich soll der Artikel nicht nur auf Redaktionsstühle fliegen, sondern soll auch im Königsstuhl der Hohenzollern zu Berlin eine Wirkung ausüben. Der Artikel behauptet nämlich, Bebel habe die Immunität der Volksvertreter benützt, um den Kronprinzen „anzurempeln“. Genosse Bebel wurde bekanntlich während der fraglichen Rede nicht ein einziges Mal zur Ordnung gerufen, obwohl der jugendliche Kronprinz die Sozialdemokraten bekanntlich als „Elende“ bezeichnet hatte. Endlich denunziert der Artikel die sozialdemokratische Presse, sie beschäftige sich mit der Person des Kaisers „in häßlicher Art und Weise“. — Daß eine solche Möglichkeit schon infolge des Majestätsbeleidigungsparagraphen ohne sofortige Bestrafung des Redakteurs ganz ausgeschlossen ist, scheint dem Mitarbeiter der „Arbeitgeber-Zeitung“ völlig unbekannt zu sein.

Der Humor von der Sache ist, daß der über den angeblichen Byzantinismus „nach unten“ so entrückte Herr selbst den höchsten Byzantinismus „nach oben“ treibt, denn er schreibt:

Die geistige Inferiorität der Masse wird nach wie vor bestehen bestehen bleiben und der Agitation einer geistig und sittlich inferioren Demagogie in immer größeren Scharen zulassen. Solange eine politische Ordnung besteht, die diese geistige Inferiorität der Masse als Äquivalent gegen höhere politische Reife und Einsicht geistig höher stehender Elemente mit in den Kauf nimmt, solange kann sich die Sozialdemokratie auf ihr „Schweineglück“ verlassen.

Die „geistige Inferiorität“ (Mindermertigkeit) der Massen bedeutet in diesem Zusammenhang nichts anderes wie die geistige „Superiorität“ (Ueberlegenheit) der Besitzenden. Was mit dem letzten Satz von der „politischen Ordnung“, welche die „Inferiorität der Massen mit in den Kauf nimmt“, gemeint ist, beweist ein anderer Artikel derselben Nummer, der sich über den Minister v. Hammerstein entzündet, weil dieser in einer seiner letzten Reden erklärt hat, Ausnahmegesetze seien nicht geplant, und welcher triumphierend feststellt, daß in Sachsen kein Sozialdemokrat in den Landtag gewählt ist, und der die Ausdehnung des sächsischen Landtagswahlrechts auf die Reichstagswahlen verlangt. — Und diese Feinde alles ruhigen Fortschritts, die Deutschland den schwersten inneren Konflikten aussetzen und an den Rand des Abgrundes bringen wollen, leugnen, daß die Arbeiterklasse heute allein die Trägerin der Kultur ist! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 13. Oktober 1903.

Der umgestürzte Weinstammtisch.

Aus der indiskreten Veröffentlichung nationalliberaler Blätter weiß man seit langem, daß in Essen eine nationalliberale Parteinternationale bestand, die alle Angelegenheiten der dortigen Nationalliberalen regelte. Der Stammtisch in einer Weinstube war gleichsam der Altar der nationalliberalen Parteiregierung; eine kleine Schar Parteigrößen, welche sich dort allabendlich zusammenfand, lenkte den Willen der Essener Bourgeoisie. Jetzt haben die Gegner dieser für Wein und Politik gleichmäßig schwärmenden Parteigewaltigen deren Regiment ein Ende bereitet. Diese Palastrevolution ist um so interessanter, als auch unser Genosse Hue bei ihr mitgewirkt hat. Die „Rhein-Westf. Ztg.“ berichtet nämlich:

Der einseitig zusammengesetzte Vorstand und Ausschuss der vereinigten nationalen Parteien hatte, wie bei allen Wahlen üblich, auch diesmal die Kandidaten für den Landtag aufgestellt, ohne sich irgendwie um die Wähler zu kümmern. Das hatte die lange bestehende Opposition zu einem hellen Brande angefaßt.

Zum ersten Male beschäftigte sich heute mittag eine öffentliche Volksversammlung mit den Fragen der Partei und der Wahlbestimmung. Die Versammlung war einberufen von der nationalen Opposition, in deren Namen etwa 100 Einberufer gezeichnet hatten. Um das Ergebnis vorab hinzuzunehmen, so war die Versammlung ein großer Triumph der Opposition. Die Resolutionen wurden mit riesigen Mehrheiten angenommen, die erste unbedeutend mit etwa 800 gegen 10 Stimmen, die zweite etwas abgeändert gegen 3 Stimmen. Diese Niederlage des Parteivorstandes ist um so wichtiger, als der Parteivorstand alle Kräfte angestrengt hatte, um die Versammlung zu beherrschen. Schon vorher hatte die Partei sich gekümmert, sie werde durch ihre Organisation, deren Fehlen die Schwäche der Opposition war, jeden Widerstand beseitigen. Bei Gelegenheit einer Versammlung am Freitag in Müritzen war von den einzelnen Parteifamilien direkt die Parole ausgegeben, durch Standal und Knaben die Versammlung zu sprengen. Der Parteisekretär Bacmeister hatte Hunderte von Karten an Vertrauensmänner gesandt, mit dem Ersuchen, in der Versammlung zu erscheinen. Und tatsächlich zeigte sich anfanglich eine ziemlich starke Gruppe auf Seiten des Parteivorstandes. Sie bestand aus zwei Häften; auf der linken Seite saßen der Parteisekretär Bacmeister und Kempes mit einer Schar, deren Arbeit wesentlich darauf hinausging, durch unendliche Geschäftsordnungsdebatten und formelle Einsprüche die Versammlung mundtot zu machen; auf der rechten Seite befand sich Landgerichtsdirektor Kollis, welcher die hier gänzlich überflüssigen Personenfragen mit Vorbedacht in der Vorbergründung zog, Buchhändler Dummel, der Kruppische Herr Gerhardt und ein starker Anhang.

Nach einer Rede des Rechtsanwalts Riemeyer, der möglichst radikal zu schillern suchte, sprach unser Genosse, Reichstagsabg. Hue. Ueber seine Rede wird berichtet:

Reichstagsabgeordneter Hue (Sozialdemokrat) erwidert nach langem Geschrei und Widerspruch auf Befürwortung von Riemeyer das Wort und sagt, er habe das Recht zu reden, denn auch Sozialdemokraten seien national. (Gelächter, Widerspruch und Beifall.) Die Rede Riemeyers sei liberal gewesen, aber unter den Einberufern fänden auch die reaktionären Namen, von denen er nicht begreife, wie mit ihnen Riemeyer zusammengehen könne, z. B. den Besitzer der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“, Dr. Reismann-Grone.

Hierdurch hatte Hue nachgewiesen, daß die Opposition gegen die Herren am Stammtisch nur auf persönlichen Erwägungen beruhe und nicht in dem Bestreben, einem wirklichen „Liberalismus“ zu dienen.

Ueber das Ergebnis der Versammlung wird weiter gemeldet:

Sodann wird Absatz 1 der Resolution: „Es sollen nur solche Wahlmänner gewählt werden, welche erklären, durch keinen vorherigen Befehl an bestimmte Kandidaten gebunden zu sein.“ zur Abstimmung gebracht. Es zeigt sich hier das Ueberrassende, daß die eignen Leute, welche vom Parteivorstand mitgebracht sind, abfallen. Die gesamte Versammlung, welche zeitweise draußen vor der Tür und in den Gängen zusammengedrängt steht und sich auf Laufen beläuft, stimmt für die Resolution; die Gegenprobe ergibt nur 10 Stimmen gegen die Resolution. Es waren in der Hauptsache die Parteiführer Bacmeister, Gerhardt, Kempes und einige andre.

Die Versammlung geht sodann weiter über zu Resolution 2: Die Einberufer werden beauftragt, die Resolution zu 1 durchzuführen. Dr. Riemeyer beauftragt zusammen mit einem Rechtsanwalts Sommerfeldt, daß der Vorstand ersucht wird, binnen 8 Tagen eine öffentliche Volksversammlung zur Klärung der ganzen Wahlfrage anzuberäumen. Geschicht es nicht, so sollen die Einberufer selbst für die möglichste Durchführung freier Wahlen Sorge tragen.

Es wird sodann zur Abstimmung geschritten. Das Ergebnis war wiederum eine ungeheure Mehrheit für den Antrag Riemeyer-Sommerfeldt. Für ihn stimmten nicht nur der ganze von der Partei mitgeführte Anhang, sondern auch einzelne Führer.

Trotz dieses „Umsturzes“ wird die Landtagswahl kaum das Ergebnis haben, daß nun ein Teil der liberalen Wahlmänner die im Interesse des Liberalismus notwendige Fühlung mit unsrer Partei sucht. Die extremsten Scharfmacher zusammen mit den „Jungliberalen“ haben die etwas verknöcherten Stammtischphilister der mittleren Linie gestürzt; in der rheinisch-westfälischen Bourgeoisie werden die Scharfmacher und nicht die Ideologen tonangebend sein. —

Zum russisch-japanischen Konflikt.

Die beruhigende Erklärung, die der japanische Gesandte in London durch das Bureau Reuters hat verbreiten lassen, des Inhalts, daß Japan an kein Ultimatum denke, hat noch nicht das Leben einer Eintagsfliege gehabt. Die gestrigen Londoner Morgenblätter stimmen darin überein, die Lage im äußersten Osten als sehr kritisch zu bezeichnen. „Morning-leader“ berichtet, daß Japan alle Kohlenvorräte im Hafen von Hongkong aufgekauft hat. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß Japan tatsächlich ein Ultimatum an Rußland gerichtet hat. Derartige Befürchtungen scheinen auch der deutsche Reichskanzler zu hegen, der vorzeitig seinen Landesaufenthalt abgebrochen hat und am Sonntag nach Eintreffen der alarmierenden Meldungen aus dem Osten nach Berlin zurückgekehrt ist. Die bisherigen Meldungen von den kriegerischen Absichten Japans werden jetzt durch ein Telegramm bestätigt, wonach, falls es sich als wahr erweist, bereits der Kriegszustand zwischen den beiden beteiligten Mächten eingetreten ist. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Schanghai gemeldet:

Wer will Wahlmann werden?

An alle Genossen, die bereit sind, sich als sozialdemokratische Wahlmänner aufstellen zu lassen, ergeht hiermit der Ruf, sich bei den Vertrauensmännern, den Wahlkomitees oder sonstigen bekannten Parteigenossen zu melden. Ueberall, nicht etwa nur in Magdeburg, werden Wahlmänner gebraucht.

Wer wählen darf, darf auch gewählt werden. Es kann also jeder Preuße Wahlmann werden, der 24 Jahre alt ist und seit mindestens 6 Monaten in derselben Gemeinde wohnt. Daß der Betreffende gerade 6 Monate lang in demselben Wahlbezirk wohnt, ist nicht nötig. Ebenso ist es keineswegs notwendig, daß der Wahlmann Steuern zahlt. Auch wer keine Steuern zahlt, kann als Urwähler wählen und zum Wahlmann gewählt werden.

Wer bereit ist, öffentlich seine Stimme für die sozialdemokratische Partei abzugeben, kann sich ebenförmig auch als Wahlmann aufstellen lassen. Wer mutig genug ist, sozialdemokratischer Urwähler zu sein, gefährdet seine Existenz auch nicht dadurch, daß er sozialdemokratischer Wahlmann wird.

Also wohl, Genossen, noch fehlt es überall an Wahlmännern. Die Aufgabe, geeignete Wahlmänner zu finden, muß spielend gelöst werden. Zeigt, daß Ihr Männer seid; beweist Eure Ueberzeugungstreue!

Werdet Wahlmänner und werbet Wahlmänner!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. Oktober 1903.

Die Urwählerlisten.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg veröffentlicht in den gutgestellten Blättern folgende Bekanntmachung:

Zu dem am 12. November d. J. stattfindenden Urwählen für das Haus der Abgeordneten werden gemäß § 15 der Verordnung vom 30. Mai 1849 und § 4 des Reglements vom 14. März 1903 die Listen der stimmberechtigten Urwähler der hiesigen Stadt an den drei Tagen

Donnerstag den 15.,

Freitag den 16.,

Sonnabend den 17. d. M.,

jedesmal von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, also auch während der Mittagszeit, zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden und zwar:

Für Altstadt, Friedrichstadt, Werder und Wilhelmstadt: im Haupt Rathhaus, Zentralsekretariat, Zimmer 2; Kommissar: Obersekretär Fischer.

Für Sudenburg: im Rathhaus daselbst; Kommissar: Magistrats-Sekretär Toeple.

Für Neustadt: im Rathhaus daselbst; Kommissar: Magistrats-Sekretär Meyer.

Für Budau: im Rathhaus daselbst; Kommissar: Magistrats-Sekretär Gutschke.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind bei den vorbezeichneten Kommissarien in den drei Tagen der öffentlichen Auslegung, demnach spätestens bis zum 17. d. M. einschließend, entweder schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben. Später erhobene Einwendungen können nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht berücksichtigt werden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Urwähler innerhalb der Stadt etwa bis Ende vorigen Monats, soweit sie bekannt geworden, bei Aufstellung der Wählerlisten berücksichtigt sind. Die später umgezogenen Personen sind demnach in die Wählerliste ihrer früheren Wohnung eingetragen.

Wir haben bereits wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sich diejenigen Genossen, die keine Zeit haben selbst die Listen einzusehen, sich in die in den Parteilokalen usw. ausgelegten Listen einzutragen können. Aber das muß sofort geschehen, damit etwaige Reklamationen rechtzeitig angebracht werden können.

Zur Stadtverordnetenwahl in Budau fand am Montagabend eine Volksversammlung im „Thalia-Saal“ statt. Nach einem eingehenden Referate des Genossen D. Landsberg, das sich nicht bloß mit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl, sondern auch mit der Landtagswahl beschäftigte, wurde Genosse Landsberg einstimmig als Kandidat für die Stadtverordnetenwahl in Budau nominiert. Zum Schluß forderte Genosse Pistorius die Anwesenden auf, die uns bevorstehenden Kämpfe mit aller Energie durchzuführen.

Eine neue Turnhalle für den Stadtteil Alte Neustadt. Für die Turnabteilungen der Schulen der Alten Neustadt besteht schon seit Jahren das Bedürfnis einer eignen Turnhalle, so daß der Bau einer solchen im Interesse des Turnunterrichts und der Gesundheit der Schüler nachgerade ein Gebot der Notwendigkeit geworden ist. Seit 1902 allein ist ein Mehr von 24 Abteilungen entstanden. Auf die Schulen der Alten Neustadt entfallen 80 Turnabteilungen, welche jetzt auf die drei Turnhallen der Neuen Neustadt bezw. auf die Diesterweg-Halle verteilt sind. Die neue Turnhalle soll auf dem Schulgrundstück Stendalerstraße 10 errichtet werden. Nach dem Kostenausschlag stellen sich die Baukosten einschließlich der Ausstattung auf 35 000 Mark. Die nächste Stadtverordneten-Versammlung soll darüber entscheiden.

Veränderung im Straßenbahnbetrieb. Die Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft hat sich am 17. Mai 1899 verpflichtet, nach Ablauf von 3 Jahren seit vollständiger Einführung des elektrischen Betriebes auf den hiesigen Straßenbahnen die Friedrichstädter Linie bis zum Anhang der Berliner Chaussee nach dem Zehnpsennigtarif weiter zu führen. Durch die Verlegung der Endstelle an den Anhang der Berliner Chaussee erwächst den Fahrgästen der Vorteil, ohne Erhöhung des Fahrpreises nach dem in nächster Nähe gelegenen Gasthof „Stadt Loburg“ sowie den zahlreichen

Laubengärten an der Berliner Chaussee, der Stadrennbahn usw. gelangen zu können. Den Anwohnern der jetzigen Endstelle ist die geplante Verlegung natürlich außerordentlich unangenehm, jedoch muß hier das Interesse einiger dem Gesamtinteresse nachstehen. Im Einvernehmen mit dem Straßenbahn-Ausschuß brachte der Magistrat in Vorschlag, und zwar um Störungen des Verkehrs auf der Berliner Chaussee tunlichst zu vermeiden, die Endstelle bei „Stadt Loburg“ zwischen hier und der Berliner Chaussee anzulegen. Die Provinzialverwaltung will die Anlage der Endstelle widerruflich gegen eine Jahrespacht von 50 Mark zulassen. Die Straßenbahn-Gesellschaft hat sich unter diesen Bedingungen bereit erklärt, „sofern die Stadt für die durch spätere unangünstigere Bedingungen der Provinzialverwaltung entstehenden Mehrkosten sowie für die Kosten der etwaigen Verlegung der Endstelle von der „Stadt Loburg“ aufkommt.“

In einer Vorlage des Magistrats wird den Stadtverordneten empfohlen, sich mit dieser Erklärung einverstanden zu erklären.

Die Bewegung der Bevölkerung Magdeburgs für die Woche vom 2. August bis 8. August war nach dem Bericht des hiesigen Statistischen Amtes folgende: Geboren wurden 66 männliche, 57 weibliche, zusammen 123 Personen; togeboren 3. Gestorben sind 59 männliche, 67 weibliche, zusammen 126 Personen, darunter an Diphtherie und Krupp 1. Die Zahl der Zugezogenen betrug 1219, die der Fortgezogenen 1072. Die Bevölkerungszahl am 8. August stellte sich folgendermaßen: Altstadt 91 537, Wilhelmstadt 25 709, Friedrichstadt mit Werder 9482, Sudenburg 81 505, Neustadt 47 809, Budau 24 710, zusammen 230 752 Personen (114 390 männliche, 116 362 weibliche), gegen die Vorwoche mehr 141 Personen.

Zu der Affäre des Herrn Dr. Brill schreibt jetzt die „National-Zeitung“:

Im Mai dieses Jahres hat der dirigierende Arzt eines Magdeburger Krankenhauses, Dr. C. Brill, eine Broschüre veröffentlicht, in der er aus Anlaß seines Ehecheidungs-Prozesses eine Reihe schwerer Vorwürfe gegen das Landgericht Magdeburg erhebt. Diese Vorwürfe richten sich gegen einzelne Punkte des in dem genannten Rechtsstreife angewendeten Verfahrens und sodann auch gegen das ungünstige Urteil des Dr. Brill ausgefallenen Urteil. Dem in diesem Urteil wird Dr. Brill auf Grund eines ärztlichen Gutachtens, das auf einseitig zusammengestellten Material und ohne Mitwissen des Sachwalters des Dr. Brill zustande gekommen ist, als geisteskrank erklärt, während er tatsächlich seine Funktionen als leitender Arzt eines Krankenhauses in Magdeburg weiter ausübt. Die Broschüre ist in der Presse mehrfach erwähnt worden, man hat zunächst aus der Tatsache, daß das zuständige Ober-Landesgericht ein Eingehen auf den Inhalt der Broschüre abgelehnt hat, ungünstige Schlüsse auf den Verfasser gezogen. Dies war namentlich in einem Artikel der „Straßburger Post“ geschehen, der unter dem Titel „ein Angriff gegen unsere Rechtspflege“ das Vorgehen des Verfassers abfällig beurteilte. Das selbe Blatt hat aber einige Zeit darauf aus der Feder eines preussischen Rechtsanwalts eine Entgegnung veröffentlicht, in der dargetan wird, daß Dr. Brill diese Angriffe als letztes Mittel gewählt hat, um durch ein gegen ihn anhängig zu machendes Strafverfahren das Wiedererhebungsverfahren für seinen Ehecheidungsprozess zu erreichen. Die Angriffe, die er gegen das Prozedere erhebt, sind in der Tat derartig, daß man sie nicht mit einer allgemeinen Wendung abtun kann. Es sei indes

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Im Wirbel.

Ein Buch aus der Anarchie des Lebens. Von Karl Morburger (16. Fortsetzung.)

5.

Wie sich Herrfeld auch mühte, er konnte den Gedanken an Steinmüller nicht los werden. Im Cafe „Licht“ und im „Sperl“, wo die Akademiker verkehrten, fand er ihn nicht. Niemand hatte ihn gesehen. Er gab auf, ihn jetzt zu finden und beschloß, ihn am Abend zu besuchen.

Steinmüller liegt inzwischen drüben in der Kriau. Er ist tief erschüttert, sein ganzes Wesen ist aufgewühlt, einer Krisis unterworfen.

Ein wilder Haß gegen etwas Unfassbares erfüllt ihn, gegen irgend etwas, ein Gift, ein Uebel, eine Pest, die sich überall einnistet und verheerend wirkt, unter dem Guten und Schönen, es verweht und gemein macht.

Die geballte Faust fährt durch die Luft.

Nein! Es ist nicht das Leben selbst, es sind nicht die Menschen, die so sind! Alles wird erst gemein gemacht! War Pepi nicht gut und rein, war sie nicht ganz Natur? Schön, gut, rein, edel wie die Natur? Und jetzt? — jetzt?! Nicht Menschen können so verändern — da steckt ein Dämon dahinter!

Ah, wenn man den fassen könnte, so, so — ihn zwischen die Fäuste bekommen, zerreiben, zerreiben. — Aber wo, wer, was ist er? Trägt er eine Tarnkappe? Herrgott! Herrgott! daß man dem so schutzlos preisgegeben ist, daß man sich seiner nicht erwehren kann, daß man so ein Nichts ist gegen seine Allmacht . . . o, daß man alles gemein werden lassen muß. Was nützt es, wenn man mit den Fäusten um sich schlägt?! Man trifft dieses Etwas nicht!

Da, da schleicht's in einen herein, nistet sich in Hirn und Kopf . . . o, diese große Seuche! Wo sind die Keime? Wo?!

Wo?!

Herrgott! Wo?! Wo?! Wo?!

Ein wildes Stöhnen.

Ah, man kann ja des Lebens gar nicht froh werden, man muß ja zugrunde geh'n bei all dem Jammer. Wie heraus aus dem Sumpfe? Führt nur der Tod heraus? Aber das kann ja nicht sein. Wozu ist dann die Welt, wozu das Leben? Gott kann ja all' das Große, Herrliche uns nicht zur Qual geschaffen haben. Es ist ja nicht möglich, daß dieses alles geschaffen, entstanden, damit es uns zur Verzweiflung treibt. Das wäre ja grausam, raffiniert, grausam . . . das, das sind ja . . . Ist denn jeder von uns ein Tantalus?! Ein Tantalus, der die Salsal sieht und verdammen muß. Ein Tantalus, der zehnhunderttausendfache Strafe erleidet . . . und warum Strafe? Warum Strafe?! Eine Antwort, die mehr als Strafe ist, will ich haben!

Warum die Qual, warum die Strafe?!

Und er grübelt nach der Antwort, wild und leidenschaftlich. Krampfhaft sucht er sie. Über bergens. Nur eines wird ihm klar, eines wird er sich bewußt: Daß er bis heute dem Leben weltfremd gegenübergestanden, daß er neben oder über ihm gegangen ist, aber nicht mit ihm. Er weiß aber auch, daß dieses Traumleben nun ein Ende hat und haben muß. Er fühlt, daß er über diese Erschütterung nicht hinwegkommt, daß sie einen Merkstein in seinem Sein bilden wird.

Jetzt steht er mitten drin im Leben!

Mitten drin — als Hammer oder Amboss?

Er grübelt, was er werden, wie er sich dem Leben gegenüberstellen soll.

„Alles, nur nicht gemein werden,“ schreit es in seinem Innern auf. „Und das Gemeine bekämpfen — überall — immer — und die Keime dieser Pest suchen — die Keime.“

Er springt auf:

„O, ich will dem auf den Grund kommen! O, wie ich diese . . . diese Pest der Gemeinheit hasse . . . wie ich sie hasse!“

Sein Wesen ist verändert. Wild, leidenschaftlich, energisch ist er. Er richtet sich hoch auf.

„O, ich will den Keim suchen! Ich will . . . ich will . . .!“

Eine Blut müßter Gedanken wogt in seinem Hirn. Ein Branden hastender Entschlüsse.

Er geht nach Hause. Dort findet er Herrfeld. Dieser sieht jogleich die Wandlung, und er will das Eisen schmeiden,

so lange es heiß ist. Er schlägt einen Spaziergang vor und fragt, wohin Steinmüller wolle.

„Ins Leben! Ins Leben hinein!“ ruft der.

Und sie gehen hin, wo das Leben heiß brodelte: in den Prater. Steinmüller ist ganz Auge und Ohr. Das Bertraumte ist von ihm gewichen. Er sieht Dinge, an denen er sonst achlos vorübergegangen, und er spricht über sie. Er ist ein Sehender geworden.

Es ist halb zwölf nachts, als sie, aus dem Prater kommend, im eifrigen Gespräch die Hossauer Lände heruntergehen. Da stützen sie beide. Ein seltsames Bild gewahren sie.

Dicht am Ufer der Donau steht eine Gruppe. Ein Kinderwagen, darin ein Säugling. Neben demselben ein Weib, an jeder Hand ein kleines Kind, und alle weinen. Die Kinder klammern sich an den schlüßigen Rod.

Vor ihnen zwei junge Leute in Arbeitskräften, der eine schwer auf den Stoc gestützt.

Ueber die Gruppe leuchtet fahl der Mond und wirft hagere, gespenstliche Schatten-Skelette.

Ein tränenersticktes Schluchzen und dazu leise — schwer — monoton — Weiern — das Klatschen der Donau.

Die beiden Mäler halten an. Sie hören es gedämpft herüberkommen:

„Du — mir scheint, den einen kenn' ich.“

„Keb' mit ihm.“

Der eine löst sich von der Gruppe und humpelt herbei. Es ist Anton.

„Gut'n Abend, Herr Steinmüller!“

Die beiden nicken ihm zu.

„Schau'n S', meine Herren, da — mir kommen g'rad' aus 'n Verein, und wie mir geh'n — hör'n ma — na schau'n S' die Frau dort — in's Wasser hat's geh'n wollen — mit d' Kinder! Mit d' Kinder!“

„Warum? Warum?“

„Aber, ich bitt' Ihna, so a Stend! Der Mann a Maurer — no, mein Gott — er hat lang' fa Arbeit g'hobt — und d' Frau war g'rad' nach der Entbindung — und fa Brot im Haus — da hat er dös Stend mit an'sch'n Frauen und hat sich aufg'hängt.“

(Fortsetzung folgt.)

Tenno-Tee.

Feinste chinesische Mischung.

Schmidt & Tavernier, Hamburg.

Überall käuflich.

978

Krankenpflege.

Irrigator 1.20 an, Gummi-
Kas., Rührer-Aluminium- und
Nag-Druckspritzen 2 Rl. an.
Hebertherm., Wadethermometer,
40 St., Stethoskopen 3 Rl., Dopp-
Stomat-Beißstoff 2.50, Ohr- u.
Nasenpreis., Reißbinden, Bruch-
bänder, Luft- u. Wasserzifferen,
Handwatte, sowie sämtl. Ver-
bandartikel. 881

Rudolf Brüning, Buckau,
Schubertstr. 21, (Schulg. d. Kirche
(Mitg. d. Rabatt-Sparvereins).

Damenbinden, prima Ware,
Geb. 85 Pf., Gürtel 30 Pf., an-
derer Artikel, Waschseife, Zahnpul-
vermittel (Dobol u.) u. Bürsten,
Führungenmittel, Einlegesohlen
u. a. m., sowie alle weiteren
Artikel. **Kaufmann** **W. B.**
Südendstr. 1, 1. u. 2. Etage.
Südendstr. 1, 1. u. 2. Etage.

Gesundheitspflege.

Hahelb., Schraubb., sämtl. Werk-
zeuge, Stahl-, H. Bortel, Berlin 7.

Goldschmiede-Arbeiten!

Reparaturarbeiten in alle
Arten. **Max Arndt, Goldschmied**
N. Markt 17, am Dom.

Fermerleben.

Altmärker Ferkel
am 12. und 14. Oktober
in Gabel **Sam** beistehen
am Markt 17, am Dom.

Kredit Möbel

mit ganz
Aus-
stattungen
Sleider-
schänke
Vertikos
Sofas
Bettstellen
Stühle
Herren- und
Damen-
Garderoben
auf bequem
Teil-
zahlung!
Max Meyer
30 Br. Weg 30
Gänge
Zabergasse

Beachten Sie den großen Verkauf meiner reell angefertigten Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.

Das Lager soll bis zum 15. November d. J. wegen
hauslicher Veränderungen möglichst geräumt sein und verkaufe
daher zu jedem annehmbaren Preise. 846
Meine in fünf großen Möbelspeichern befindlichen
Möbel können auch des Abends bestichtigt werden,
da sich in diesen Räumen elektrisches Licht befindet.
Sanitzwang angeschlossen.

O. Putzmann Tischlermeister Gr. Steinernischstrasse 19.

Därme-, Leber- und Gewürz-Handlung von H. Reich Magdeburg Wilhelmstraße 15. Fernsprecher 1226.

Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwarz ist sparsamen Hausfrauen unentbehrlich.

Geschäfts-Eröffnung. Tischlerei Möbel und Polsterwaren Hermann Kuhn Magdeburg-Neue Neustadt Abendstrasse 12.

Die Neue Zeit Buchhandlg. Volksstimme.

Restauration zur Eisenbahn

Agnotenstrasse 6.
Zum diesjährigen **Wilhelminen-Markt** Donnerstag
den 15. ds. Mts. 981
Grosse humoristische Gesangs-Vorträge
3 Damen — 2 Herren.

Geschäftsverlegung. Zigarren-Spezial-Geschäft

Meiner werten Kundschaft sowie meinen Freunden und Bekannten
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein
in den Gassen im selben Hause verlegt habe.
Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens
danke, bitte ich, daselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Karl Beckurs
30a. Halberstädterstrasse 30a.

Krafft-Rothweil
Feurig-Süsser
Santajucia
u. Blaupapier
u. Kranke-
ärztlich
empfohlen
Fl. 1.50
u. 2 M.
überall
zu haben
Empfehle eine nutzbaum.
Möbel-Einrichtung
aus Eiche, Kammern und Küche, sehr
billig. **Lucke, Tischlermeister,**
Nottebühlstrasse 1a. 371
Großer Kupf. Kessel u. ein großes
Waschsch. zu verkaufen. Zu erst.
Südendstr. 1, 2. II. 370

Nachruf.
Nach langem schweren Leiden
starb am 10. Oktober unser
treuer und braver Genosse der
Tischler
Johannes Schmidt
im 46. Lebensjahre.
Die Quedlinburger Arbeiter-
schaft verliert in ihm einen
eifrigen Verfechter der Arbeiter-
interessen. Wir werden ihm
stets ein ehrendes Andenken
bewahren.
Metallarbeiter-Gewerkschaft
Quedlinburg.

Filz-Schnallenstiefel
Filz-Schnurstiefel
Filz-Schuhe
Filz-Pantoffel
auch
Filz-Sohlen
zum Einlegen wie zum Selbst-
anfertigen, empfiehlt zu billigen
Preisen
W. Coors, Suden-
burg
Halberstädterstrasse 116.
Großes Lager soliderer, besser
Schuhe aus den größten
und leistungsfähigsten Fabriken.

Nachruf.
Am 10. Oktober starb nach
langem Leiden unser Geschäfts-
führer
Johannes Schmidt
im 46. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihm ein
sehr umsichtiges und strebames
Mitglied, dessen aufrichtiger,
treuer, biederer Charakter ihm
ein dauerndes Andenken sichert.
Der Vorstand und Aufsichtsrat
des Kaufmannvereins u. Quedlinburg
und Umgebung.

Heute Mittwoch
Schlachtfest.
Comabend
Knoblauchwürst.
Meta Bohse 649
Steinstraße, Kaufmannslebenstr. 20.

Walhalla
Serenissimus-
Zwischenspiele 812

Stadt-Theater.
Udine.
Donnerstag den 15. Oktober 1903
Freitag den 16. Oktober 1903
Martha.

Zirkus Drexler
Magdeburg.
Mittwoch den 14. Oktober
2 brillante Vorstellungen
Abends 8 Uhr
Gala-
Glanz-Vorstellung.
Hochachtungsvoll
W. Drexler, Direktor

Nachruf.
Am 10. Oktober starb nach
langem schweren Leiden unser
langjähriges Mitglied, der
Tischler
Johannes Schmidt
im 46. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihm ein
sehr umsichtiges und strebames
Mitglied und werden sein Andenken
stets in Ehren halten.
Alexander Rottke.
Quedlinburg, 12. Oktober.
Aufgebort: Schloffer Karl
Otto Kape mit Verta Anna Auguste
Maus.
Geburt: Richard, S. des
Kaufmanns Karl Kape.

Standesamt.
Magdeburg, 12. Oktober.
Aufgebort: Schiffszimmer-
mann Paul Spangenberg in Schöne-
beck mit Anna Spangenberg in
Weserlaußingen. Landwirtsträger
Otto Robert August Holstein in
Seehausen l. A. mit Alwine Wil-
helmine Grote in Gr.-Möhner. Hand-
arbeiter Hermann Theodor Holz-
weilig mit Marie Emma Gottschall
in Großwedderitzsch. Maurer Franz
Otto mit Ida Pfannenschmidt in
Salzke. Zimmermann Friedrich
Karl Hermann Niemann mit Martha
Anna Hoppe in Olfenstedt. Prakt.
Arzt Carl Gustav Augustin Schlabe-
bach hier mit Emilie Clara Ida
Jahn in Halle a. S. Bildhauer
Paul Bohn mit Frida Göthe in
Erfurt. Schuhmacher Hermann
Heinrich Wedering mit Hermine
Dorothee Anna Güterbod in Fars-
leben.
Geburten: Anna, T. des Kauf-
manns Gustav Rahmann. Jürgard,
T. des Hauptmanns im Feldart-
Reg. Nr. 39 Paul Klop. Kurt, S.
des Besamers Paul Hermann.
Richard, S. des Buchh. Richard
Behrendt. Erna, T. des Müllers
und Kontorb. Ernst Fehler. Heinrich,
S. des Schuhmachers Heinrich Kolte.
Johannes, S. des Schmieds Rudolf
Spilner. Frida, T. des Arbeiters
Hermann Engel. Heinz, S. des
Klempners Paul Schulze.
Todesfälle: Marie geb. Kind,
Witwe des Tischlermeisters Heinrich
Hoffmann, 57 J. 9. 22. T.
Albertine geb. Labbert, Witwe des
Lehrers G. Schwarz, 61 J. 20. T.
Ludwig, S. des Kellers Oswald
Krause, 3 M. Auguste geb. Papen-
dick, Witwe des Kaufmanns Georg
Pflüger, 73 J. 5. 22. T. Witwe
Johanne Winding geb. Schreyer,
73 J. 4. 22. T. Albrecht Hof,
Druckwaren-Fabrikant, 64 J. 7. 22.
1. T. Elisabeth Wind, unbekannt,
25 J. 5. T. Albert Pöhlitz, Wäder-
gehilfe, 26 J. 10. 18. T. Frida,
unbekannt, 4 M. 8. T. Gustav Regelin,
Brotmann aus Breitenhagen, 37 J.
10. 22. T. Anton, S. des Arb.
Anton Holz, 6 J. 9. 8. T.
Kurt, unekannt, 2 J. 5. 20. T.
Johann, S. des Tischlers Gustav
Kappe, 6 M. 6. T. Emilie, T. des
Schmiedmeisters Wilhelm Bohne
in Gausmann, 5 J. 10. 20. T.
Totgeburt: S. des Lehrers
Alexander Rottke.

Nachruf.
Am 10. Oktober starb nach
langem schweren Leiden unser
langjähriges Mitglied, der
Tischler
Johannes Schmidt
im 46. Lebensjahre.
Wir verlieren in ihm ein
sehr umsichtiges und strebames
Mitglied und werden sein Andenken
stets in Ehren halten.
Alexander Rottke.
Quedlinburg, 12. Oktober.
Aufgebort: Schloffer Karl
Otto Kape mit Verta Anna Auguste
Maus.
Geburt: Richard, S. des
Kaufmanns Karl Kape.

Todesfälle: Arbeiter Josef
Spede, 70 J. 1. 22. T. Fried-
rich, S. des Arbeiters Karl Fressdorf
1. J. 11. 9. T. Hans, S. un-
bekannt, 2 M.

Quedlinburg, 12. Oktober.
Geburten: Gustav,
Karl Kieglmann in Magdeburg
mit Elise Knopf hier.
Geburt: Elisabeth, T. des Stell-
machers Friedrich Friedrichs.

Neustadt, 12. Oktober.
Aufgebort: Arbeiter Paul Otto
Hermann Dohert mit Elisabeth
Marie Lehmann.
Geburten: Gustav,
Karl Kieglmann in Magdeburg
mit Elise Knopf hier.
Geburt: Elisabeth, T. des Stell-
machers Friedrich Friedrichs.

Quedlinburg, 12. Oktober.
Aufgebort: Arbeiter Paul Otto
Hermann Dohert mit Elisabeth
Marie Lehmann.
Geburten: Gustav,
Karl Kieglmann in Magdeburg
mit Elise Knopf hier.
Geburt: Elisabeth, T. des Stell-
machers Friedrich Friedrichs.

Todesfälle: Marie, T. des
Arbeitsführers Hermann Heuschel,
16 J. 11. 1. T. Willi, S. des
Arbeitsführers Karl Porath, 2 M. 4. T.
Charlotte, T. des Schlossers Robert
Braun, 1 M. 24. T. Anna, T. des
Arbeitsführers Gustav Becker, 4 M. 10. T.
Friedrich, S. des Brückenwärters
Friedrich Baumgarten, 3 J. 2. 22.
1. T.

Aufgebort: S. des Arbeiters
Gottfried Wüchner. S. des Arbeit-
ers Friedrich Reußfeld.
Todesfälle: Berginbalde
Friedrich Köhler, 52 J. 8. 23. T.
Friedrich, S. des Brückenwärters
Karl Sporleiter, 26 J.

Quedlinburg, 12. Oktober
Aufgebort: Kaufmann Friedrich
Ernst Waldemar Schulz in Poreh
mit Auguste Wilhelmine Gertrud
Hindig geb. Schmidt. Schiffsfabri-
arbeiter August Albert Schmidt mit
Witwe Marie Verta Giemich, geb.
Bohl.
Geburten: S. des Maurers
Heinrich Eggert. S. des Maurers
Karl Wolter. S. des Ueberführers
Gustav Haase.
Todesfälle: Altizer Martin
Boch, 81 J. Witwe des Spinn-
meisters August Rieslich, Pauline
geb. Opitz, 66 J.

Quedlinburg, 12. Oktober.
Aufgebort: Handhuhndressur
Hermann Müller mit Auguste Schil-
ling. Oberkellner Franz Meigel mit
Marie Hamann. Sattler Friedrich
Haake mit Marie Heindorf. Gärtn-
er Wilhelm Köhn mit Auguste
Schmerbach. Zimmermann Johannes
Karl Herstedt zu Sieglitz mit Marie
Sophie Karoline Mischur zu Lötze-
fahn. Fleischer Karl Gaffelweitz
mit Wilhelmine Emma Föschel zu
Siebten. Schlosser Willi Herze mit
Emilie Körner. Kaufmann Jaak
Jakob zu Göttingen mit Anna
Reichenbach hier. Kunstgärtner
Ferdinand Bwech mit Emma Franke,
gen. Giffau. Bahnarbeiter Rudolf
Krosching hier mit Alwine Verta
Mühlberg zu Dersenburg. Wagen-
führer Wilhelm Jentgraf hier mit
Verta Beyer zu Blantenburg. Ar-
beiter Otto Potopp mit Martha
Stille. Kupferer Wilhelm Förster-
ling mit Ida Bothe.

Geburten: Anna, T. des Kauf-
manns Gustav Rahmann. Jürgard,
T. des Hauptmanns im Feldart-
Reg. Nr. 39 Paul Klop. Kurt, S.
des Besamers Paul Hermann.
Richard, S. des Buchh. Richard
Behrendt. Erna, T. des Müllers
und Kontorb. Ernst Fehler. Heinrich,
S. des Schuhmachers Heinrich Kolte.
Johannes, S. des Schmieds Rudolf
Spilner. Frida, T. des Arbeiters
Hermann Engel. Heinz, S. des
Klempners Paul Schulze.
Todesfälle: Marie geb. Kind,
Witwe des Tischlermeisters Heinrich
Hoffmann, 57 J. 9. 22. T.
Albertine geb. Labbert, Witwe des
Lehrers G. Schwarz, 61 J. 20. T.
Ludwig, S. des Kellers Oswald
Krause, 3 M. Auguste geb. Papen-
dick, Witwe des Kaufmanns Georg
Pflüger, 73 J. 5. 22. T. Witwe
Johanne Winding geb. Schreyer,
73 J. 4. 22. T. Albrecht Hof,
Druckwaren-Fabrikant, 64 J. 7. 22.
1. T. Elisabeth Wind, unbekannt,
25 J. 5. T. Albert Pöhlitz, Wäder-
gehilfe, 26 J. 10. 18. T. Frida,
unbekannt, 4 M. 8. T. Gustav Regelin,
Brotmann aus Breitenhagen, 37 J.
10. 22. T. Anton, S. des Arb.
Anton Holz, 6 J. 9. 8. T.
Kurt, unekannt, 2 J. 5. 20. T.
Johann, S. des Tischlers Gustav
Kappe, 6 M. 6. T. Emilie, T. des
Schmiedmeisters Wilhelm Bohne
in Gausmann, 5 J. 10. 20. T.
Totgeburt: S. des Lehrers
Alexander Rottke.

Quedlinburg, 12. Oktober.
Aufgebort: Schloffer Karl
Otto Kape mit Verta Anna Auguste
Maus.
Geburt: Richard, S. des
Kaufmanns Karl Kape.

H. LUBLIN

Vorgezeichnete Handarbeiten

Rüchenhandtücher mit Franse	grau 20 Pf.	mit Hochbaum 34 Pf.
Rüchenhandtücher mit Franse	weiß 42 Pf.	mit Hochbaum 50 Pf.
Paradehandtuch mit Franse in gemusterten Stoffen	20 40 60 Pf.	
Paradehandtuch mit Hochbaum	Baumwollstoff 30	Seiden 90
		Samast 1.25
Tischläufer mit Franse und Hochbaum	35	und 50 Pf.
Flacondecken	mit Bannette 1 Pf.	mit Franse 2 Pf.
		mit Hochbaum 4 Pf.
Tablettdecken		mit Franse 11 Pf.
		mit Hochbaum 8 Pf.
Wandschoner		glatt 22 Pf.
		mit Hochbaum 50 Pf.
Frühstücksbentel	Satinirt Doppelstich 4 Pf.	Fischerleinen 9 Pf.
Brotbentel	Satinirt Doppelstich 9 Pf.	Fischerleinen 28 Pf.
Wäschebentel weiß und grau	ungarniert 33 Pf.	Fischerleinen 45 Pf.

Besteckhüllen für Messer, Gabel, Gabel und Teelöffel	35 65 85 Pf.		
Waschkorbdecken	ungarniert 43 Pf., garniert 70 Pf.		
Rüchentischdecken	ungarniert 43 Pf., garniert 55 Pf.		
Leitungsschoner	garniert 36 45 65 Pf.		
Besenvorhänge	garniert 80 Pf., garniert mit Ueberschlag 1.15 Pf.		
Schrankstreifen aus Kongressband	2 teilig 12 Pf.	3 teilig 18 Pf.	4 teilig 24 Pf.
Schrankstreifen aus Kongressstoff mit Jaden	2 teilig 25 Pf.	3 teilig 40 Pf.	4 teilig 50 Pf.
Schrankstreifen mit Bannette	25 35 65 Pf.		
Rüchenborte grau	Meter 8 Pf., weiß Meter 14 Pf.		
Schlafkissen mit Bannette	garniert mit Streifen 18 Pf.	garniert mit Bolant 33 Pf.	45 Pf.
Bett-Taschen	glatt 10 Pf.	mit Spitze garniert 25 Pf.	mit Hochbaum 36 Pf.
Klammerschürzen Satiniert Doppelstich mit Bannette	18 Pf.		

Küchen-Garnituren

für sämtliche Küchenmöbel passend, in gleichen Stoffen in übereinstimmenden neuen Zeichnungen u. Garnierungen

Material für Stickarbeiten

Nordischer Wollstoff in sämtlichen Farben	46 cm 170 cm breit	
	Meter 1.20	4.00
Aktiv-Stoff grau, weiß, creme	110 cm 150 cm breit	
	Meter 85	1.20
Baumern-Stoffe weiß-gelb, weiß-blau, weiß-rot, weiß-grün, 170 cm breit		2.60
Becken-Stoffe 170 cm breit	lariert	zweifach gewebt
	Meter 1.60	3.25
Kongress-Läufer mit à jour - Stick, weiß und creme	Meter	30 45 Pf.
Aida-Läufer zweifach gewebt, mehrere Muster	Meter	65 100 Pf.
Point-lace-Gewirge für Spitzen und Kränze		3 10 18 Pf.
Point-lace-Rändchen in allen Farben Breite = 10 Meter		10 15 20 Pf.
Point-lace-Ringe in allen Größen, weiß, creme, oder 10 cm		3 und 5 Pf.
Point-lace-Zwirn weiß, creme, oder	Decke	7 und 8 Pf.
Strand ca. 50 cm breit	Meter	18 und 30 Pf.

Perlstickgarn in allen Schattierungen	Dode = 10 Gramm	6 Pf.
Twist in allen Farben	5 Gramm Knäuel	3 Pf.
Flossin Perlé in allen Schattierungen	Dode	5 Pf.
Waschseide in allen Farben	Dode	2 Pf.
Filo flosse Seide garantiert waschecht	Dode = 5 Meter	6 Pf.
Filo flosse Seide — Glodenmarke —	2 Doden	15 Pf.
Nordische Stickseide waschecht	Dode	4 1/2 Pf.
Cordonet-Seide	2 1/2 Gramm	schwarz 12 Pf.
		farbig 13 Pf.
Meteorgarn creme, weiß	Dode = 10 Gramm	10 Pf.
Marly-Garn für Handanger Arbeit	Page	25 Pf.
Stickgarn weiß, farbig	Dode	2 Pf.
Bettdecken-Stäbe ca. 90 cm lang, hell und dunkel, mit Kugel		25 Pf.

Erbs-Tulle für Durchzugsarbeiten.

weiß 100 cm 150 cm schwarz 100 cm	Reine Seide, schwarz 120 cm	Reine Seide, schwarz 110 cm	Gittertulle, schwarz, weiß, creme 110 cm
67 125 67 95 Pf.	230 Pf.	200 300 Pf.	90 125 Pf.

Enger-Arbeiten

ausgewaschen, mit Wasser und Seife gewaschen.

Gobelins für Paravants

ausgewaschen, mit Material in verschiedenen Größen.

Herren-Westen

ausgewaschen und nachgezeichnet.

Nordische Arbeiten

ausgewaschen und fertig gewaschen.